

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 28.

Neuenbürg, Montag den 20. Februar

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amthches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Den Ortsvorstehern

gehen Formularien zu Uebersichten über die in den Jahren 1896, 1897, 1898 in das Kaufbuch eingetragenen Kauf- und Tauschverträge zu mit dem Auftrag, dieselben alsbald auszufüllen und je ein Stück binnen zehn Tagen wieder hieher vorzulegen.

Den 16. Februar 1899.

Oberamtsrichter
Lägeler.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Gröffnung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachers Michael Reh in Conweiler wurde am 18. Februar 1899 nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Gerichtsnotar Gahmann in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 18. März 1899 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Mittwoch den 29. März 1899, vormittags 11 1/2 Uhr

vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. März 1899 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 18. Februar 1899.

H. Gerichtsschreiber
Heßer.

Engelsbrand.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Anordnung des R. Amtsgerichts Neuenbürg vom 26. Novbr. v. J8. und in Folge Beschlusses des Gemeinderats Engelsbrand als Vollstreckungsbehörde vom 13. d. Mts. kommt die in Nummer 198 des Blattes näher beschriebene Liegenschaft der Johann Georg Federmann, Schmieds Eheleute hier, an

Donnerstag den 23. Februar d. J8., morgens 9 Uhr auf dem Rathaus in Engelsbrand im 1. Verkaufstermin im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Zum Verwalter der Liegenschaft wurde Gemeinderat Speer bestellt. Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und dem Schultheißen Schauble.

Anwärtige der Verkaufskommission unbekannt Kaufsliebhaber und deren Bürgen haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen neuesten Datums zu versehen.

Neuenbürg, den 16. Januar 1899.

Für die Vollstreckungs-Behörde Engelsbrand
der Hilfsbeamte
Gerichtsnotar Gahmann.

Holzversteigerung.

Großh. Bezirksforstrei Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Mittwoch den 22. Februar 1899, mittags 12 Uhr

in der Margjeller Mühle: aus dem Unterwald: Reusfajer Höhe:

371 Stück Nadelbaumholz (Stangen) und 127 Nadelberrstangen I. u. II. Kl. Aus dem Großlosterwald, Glasertweg, Hardtkopf, Hoffeld, Kapellenkopf und Ob. Baumhulschlag:

468 meist tannene Stämme und Abschnitte, 49 dto. Klöße und 19 dto. Stück Bauholz (Stangen), 16 eichene Klöße, 150 Ster buchenes, 56

Ster tannenes, 57 Ster forlenes Scheitholz, 34 Ster buchenes, 60 Ster gemischte, 47 Ster tannene u. 107 Ster forlene Prügel u. 2070 meist gemischte Prügelwellen.
Forstwart Eisele in Burbach und Forstwart Kunz in Schielberg geben auf Verlangen nähere Auskunft.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevwald, Abt. Büchert, kommen am

Freitag den 24. d. Mts.

auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf und zwar:

vormittags 10 Uhr

6 St. Buchen II. Kl. mit 3,53

Jm.,

314 „ Nadelholz II.—V. Kl.

mit 129,78 Jm.,

9 „ Sägholz II. u. III. Kl.

mit 1,96 J.,

289 „ Bauftangen,

130 „ Gerüstftangen,

115 St. Werkftangen I.—IV. Kl.,

41 „ Hopfenftangen I.—III.

Kl.,

50 „ Reißftangen III.—V. Kl.,

nachmittags 2 Uhr

168,5 Nm. buchenes, birkenes und

tannenes Abfallholz nebst Schlag-

raum.

Den 16. Febr. 1899.

Schultheißenamt.

Seuffer.

Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Der Kursus für gewerbliche Buchführung beginnt

Dienstag den 21. Februar, abends 8 Uhr

im Lokal bei Pfrommer. Die Teilnehmer werden um präzises Erscheinen ersucht.

Fordhen-Holz

rein und trocken, 60 mm sucht gegen Kasse.

Offerten H. G. 210 an Anton Heinen, Pforzheim.

Kettenmacherinnen-Gesuch.

Tüchtige Kordellkettenmacherinnen die auch dieselben löten können, sowie Ankerkettenmacherinnen

finden bei sehr guter Bezahlung dauernde Beschäftigung.

Auch werden Lehrlingmädchen, die das Kettenmachen tüchtig erlernen wollen, sowie Lehrlingen bei hohem Anfangslohn u. sehr guter Aufbesserung auf Ostern angenommen bei

Haug & Wörner,

Pforzheim, Bachstraße 4.

Arbeiter u. Tagelöhner

finden jederzeit dauernde Beschäftigung in der

Cellulosefabrik Gernsbach.

Lehrlinge und

Lehrlingmädchen

für's Kettenfach, sowie

Polirleusen-Lehrlingmädchen

werden bei hohem Lohn angenommen.

Eduard Weisk,

Pforzheim, Museumstraße 6.

Stuismacher-Lehrlinge

und

Lehrlingmädchen

werden angenommen. Lehrlinge bei 4 Jahre Lehrzeit M 5 Anfangslohn, Lehrlingmädchen bei 3 Jahre Lehrzeit M 4 Anfangslohn; vierteljährlich 25 J Aufbesserung.

Paul Blattner,

Stuismachfabrik, Pforzheim.



Ein wahrer Freund und Helfer der Diensthöfen ist die weitberühmte

Union-Wichse

in blau-weißen Dosen à 5, 10 und 20 Pfg. Gibt reich schönsten Glanz. Erhält das Leder weis.

In haben in den meisten Geschäften.

Dobel.

Ein Pferd,

(Schimmel) 5jährig, hat unter Garantie, sowie einen stärkeren

Einspanner-Wagen

zu verkaufen.

Jakob Meule, Fuhrmann.



Waldrennau.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 26. Februar d. J. in das Gasthaus z. „Röhle“ dahier

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Friedrich Lötterle, Goldarbeiter, Sohn des Senfenschmieds Joh. Lötterle.

Marie Zoll, Tochter des Senfenschmieds Chrn. Zoll.



Beim Einkauf des vorzüglichen Waschnudels achte man genau auf den Namen Schneekönig und die Schutzmarke Kaminseger. Solche Pakete à 16 J sind in den meisten Geschäften zu haben.

Schneekönig

Fabrikant Carl Gentner in Göppingen.



Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

H. Schweizer, Spitzenberg Nachf., Tapeten-Manufaktur-Versandt-Haus, Hafnergasse 2 Pforzheim Leopoldstr. 10 a. Begründet 1868. Telephon 558.

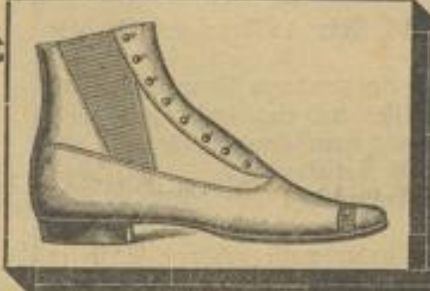
Tapetier oder Maler, welche geneigt sind den Verkauf der Tapeten nach Mustertafel zu übernehmen, bitte um Angabe ihrer Adresse, Verkaufsbedingungen mit hohem Rabatt folgen brieflich.

Hch. Kunz

(vormals Eisenhut & Kunz) Öffentliches Geschäftsbureau, Pforzheim, Schloßberg Nr. 2, am Marktplatz. Telephon 536.

Neuenbürg. Patenbriefe empfiehlt in großer Auswahl G. Mech.

Neuenbürg. Frisch gewässerte Stockfische empfiehlt Carl Mahler.



Pforzheim's größtes und reichhaltigstes Etablissement für elegantes und dauerhaftes Schuhwerk ist Spier's Schuhwaren-Haus

neben dem Rathaus 3 Markt 3 neben dem Rathaus. Gleiche Verkaufsstellen in allen größeren Städten Deutschlands.

Separater Damen-Salon. Deutsche, Oesterr., Engl. und Französ. Fabrikate. Gross-Stadt-Con-Preise. Separater Damen-Salon. Aufmerksame Bedienung. Feste Preise.

Der Preis eines jeden Paares ist mit deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.

- Knopfstiefel Schnürstiefel Bugstiefel Baby-Schuhe Gtic-Schuhe

Sport-Schuhe, Aneipp-Sandalen, Halbschuhe, Hanschuhe, Reiseschuhe, Schulkstiefel, Reitstiefel, Arbeitsschuhe, Gebirgsschuhe.

Aus Stadt Bezirk und Umgebung. Seine Majestät der König hat am 17. d. M. den Hilfsgerichtsschreiber Holz bei dem Landgericht Tübingen zum Amtsgerichtsschreiber in Neuenbürg ernannt. Conweiler, 18. Febr. (Korresp.). Am letzten Donnerstag fand hier im Gasthaus zum Ochsen eine Eisenbahnerversammlung statt, zu welcher die Vertreter der bei der Erbauung einer Eisenbahn vom Albthal ins Enzthal in Betracht kommenden Gemeinden eingeladen worden waren. Nachdem Hr. Stadtschultheiß Stirn von Neuenbürg die zahlreiche Versammlung begrüßt und die Antworten der Generaldirektion der württ. Eisenbahnen und der badischen Eisenbahngesellschaft auf das am 4. Dezember v. J. in Schwann aufgestellte Dampfbauprojekt, welche beide im ablehnenden Sinne gehalten waren, vor-

getragen hatte, stellte er den Hrn. Oberamtsrichter Dr. Sautier von Eutingen der Versammlung vor. Hr. Dr. Sautier ergriff sofort das Wort und brachte einen neuen Antrag des Alb-Elektrizitätswerkes in Eutingen (Sitz der Gesellschaft in München) ein. Diese Gesellschaft baut nämlich an der Moosalbstraße zwischen Eutingen und Marzell ein Elektrizitätswerk und hat zu diesem Zweck die Wasserkraft der Alb erworben. An der Straße endet ein ca. 6 km langer Kanal der Alb in die Maschinenstation. Vier große Turbinen erzeugen dort eine Kraft von ungefähr 1300 Pferdekraften; außerdem stehen noch einige Dampfmaschinen bereit, welche die Gesamtleistung der Zentralstation auf 2000 Pferdestärken erhöhen. Die auf diese Weise gewonnene Kraft der Alb wird durch mächtige Dynamomaschinen in elektrische Energie umgewandelt und auf oberirdischen Drahtleitungen nach dem Versorgungs-

gebiet geführt. Die Gesellschaft will nun aber nicht bloß die ganze Gegend mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft versorgen, sondern sie will auch die Erbauung einer elektrischen Bahn vom Albthal ins Enzthal übernehmen. Die Bahn soll sodann nicht nur für Personenbeförderung, sondern, was für uns von besonderer Wichtigkeit ist, auch für Holztransport eingerichtet werden. Dazu kommt noch weiter, daß die Bahn nicht schmal-, sondern normalspurig gebaut wird, da man die Nachteile einer Schmalspurbahn für unsere Gegend hinlänglich kennen gelernt hat. Da endlich die Erbauung einer elektrischen Eisenbahn mit erheblich geringerem Aufwand für die Gemeinden ausgeführt werden kann, so fand der neue Antrag, sowie die weiteren Ausführungen des Hrn. Sautier, welche besonders die Bedürfnisfrage, die technischen Schwierigkeiten und die Rentabilitätsfrage betrafen, allgemeinen Bei-

Schwann. Unterzeichneter hat im Auftrag eine beinahe neue

Steinaufzug-Maschine samt Kette zu verkaufen; ferner sehr er unter 3 aufgerüsteten Leiterwagen 2 dem Verkauf aus. J. Faak & W. Calmbach. Unterzeichneter verkauft eine ältere gute

Milchkuh mit Kalb, ditto zwei 1 1/2-jährige Einstell-Rinder. Chr. Rau, Thammüller. Herrenalb. Per sofort

Mark 2000 auszuliehen. Anfragen unter Chiffre 99 A an die Expedition d. W.

2 Zugpferde samt Geschirr u. Wagen, 1 Paar neue Chaisengeschirre, 1 neuer Jagdwagen samt Zubehör sind wegen anderweitigem Unternehmen zusammen oder einzeln preiswürdig zu verkaufen. Liebhaber erfahren Näheres durch Hch. Mansdörfer, Pforzheim, Reichlinstr. 15 a

Lehrmädchen fürs Kettenfach, hauptsächlich Gold, werden bei hohem Anfangslohn und hoher 1/2-jähriger Aufbesserung angenommen. A. Kümmerle, Pforzheim, Bleichstr. 56 part.

Formulare zu Aufnahme-Gesuchen in das Armenbad Wildbad sind zu haben in der Buchdruckerei d. Enzthalers.

fall. Es entwickel... Debatte, bei welcher... Anschließ an die... in Neuenbürg, Birk... Zum Schluß wurde... durch einen sachl... zu lassen und besse... eine größere Verle... wird und wir dan... zurückkommen wer... Pforzheim... gelische Diakonisse... und Scheffelstraße... im Betrage von 10...

Berlin, 17. Eröffnung der Sitz... der Reichskanzler... des dahingeshiedene... ischen Republik. A... pellation Johannse... Abg. Hänel (frj... sage zum Reichskan... ständige Instanz für... heit bilde. Ihm t... (Rp.) entgegen, der... Grundgedanke der d... oder spätere Lös... Deutschland sei. In... sich noch die Abg... v. Levegow (D)... Abgg. Liebknecht... auf den Standpunkt... batte wird am 18. 1... Der „Vorwä... sammenstellung der... Jahres ergangenen... nahmen wieder: 1... sein berühmtes Abrü... Befehl, die Kanonen... Meer zu verstärken... zum Bau zweier neu... je 12784 Tonnen... zum Bau von zehn... 20. Dezember: Der... Millionen Rubel zu... an. Der Bau neuer... land und Port Art... das Geschwader im... Schlachtschiffe, sechs... und eine Flottille... Torpedoboots-Zerst... 12. Januar: Die... werden um 34 Mi... Marine um 16 Mi... 18. Januar: Die... afghanischen Grenze... verstärkt. — 19. Jan... minister verfügt über... klaffigen Kreuzers v... zwei Torpedo-Booten... schiffe von je 12700... von 6000 und 300... Eine nette Abrüstun... demokratische Blatt d... leicht angenommen... der Sozialdemokratie... scheidenden Forderung... Erhaltung unserer V... einstimmig bewilligen...

Halenjee, 10. suchte heute Vormittag... adjutanten Oberstleu... Major v. Bochn den... anstalt für Handfeu... dort der ballistischen... büchsen (6 Millime... Millimeter-Selbstladej... zuerst wurden die Flu... Die sehr starke Ladu... Millimeter-Jagdbüchse... Geschöß (8,3 g) die bi... bei Militärwaffen er... von etwa 780 m/sec... bahn übertrifft daher d... Infanteriegewehre um... mit dieser Waffe der... bis zu 180 bis 200... Haltepunktes schießen la...



fall. Es entwickelte sich sodann eine längere Debatte, bei welcher es sich hauptsächlich um den Anschluß an die Staatsbahn im Enzthal, also in Neuenbürg, Birkensfeld oder Brödingen handelte. Zum Schluß wurde beschlossen, die ganze Strecke durch einen sachkundigen Ingenieur besichtigen zu lassen und dessen Urteil abzuwarten, worauf eine größere Versammlung einberufen werden wird und wir dann wieder auf den Gegenstand zurückkommen werden.

Pforzheim, 18. Febr. Der hiesige evangelische Diakonissen-Verein wird Ede Bismard- und Scheffelstraße ein neues Kinderkrankenheim im Betrage von 100 000 M. erbauen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Febr. Reichstag. Nach Eröffnung der Sitzung am 17. d. M. gedachte der Reichskanzler zunächst in warmen Worten des dahingegangenen Präsidenten der französischen Republik. Die Vesperechung der Interpellation Johannsen wurde alsdann fortgesetzt. Abg. Hänel (fr. Bg.) behauptete, im Gegensatz zum Reichskanzler, daß das Reich die zuständige Instanz für die Ausweisung-Angelegenheit bilde. Ihm trat Abg. v. Tiedemann (Rp.) entgegen, der zugleich darlegte, daß der Grundgedanke der dänischen Agitation die frühere oder spätere Loslösung Nordschleswigs von Deutschland sei. In dem gleichen Sinne äußerten sich noch die Abgg. Tönnies (natl.) und v. Levetzow (D.), während sich dagegen die Abgg. Liebnecht (Soz.) und Lieber (Centr.) auf den Standpunkt Hänel's stellten. Die Debatte wird am 18. und 19. noch fortgesetzt.

Der „Vorwärts“ giebt nachstehende Zusammenstellung der seit dem Herbst vorigen Jahres ergangenen russischen Rüstungs-Maßnahmen wieder: 17. August: Der Zar erläßt sein berühmtes Abrüstungs-Manifest. — 20. Sept: Befehl, die Kanonenboot-Flotille im Kaspiischen Meer zu verstärken. — 15. November: Befehl zum Bau zweier neuen Panzer-Linienschiffe von je 12764 Tonnen. — 14. Dezember: Befehl zum Bau von zehn Torpedoboots-Zerstörern. — 20. Dezember: Der Marineminister weist 90 Millionen Rubel zum Bau von Kriegsschiffen an. Der Bau neuer Docks in Petersburg, Finnland und Port Arthur wird befohlen, Befehl, das Geschwader im Stillen Ozean um vier Schlachtschiffe, sechs Kreuzer, zwei Kanonenboote und eine Flotille von Torpedo-Booten und Torpedoboots-Zerstörern zu verstärken. — 12. Januar: Die Ausgaben für die Armee werden um 34 Millionen, diejenigen für die Marine um 16 Millionen Rubel erhöht. — 18. Januar: Die russischen Truppen an der afghanischen Grenze werden auf 20 000 Mann verstärkt. — 19. Januar: Der russische Marineminister verfügt über den Bau eines neuen erstklassigen Kreuzers von 6250 Tons und von zwei Torpedo-Booten. Der Bau dreier Linienschiffe von je 12700 Tons und zweier Kreuzer von 6000 und 3000 Tons wird beschlossen. „Eine nette Abrüstung!“ bemerkt das sozialdemokratische Blatt dazu. — Hiernach darf vielleicht angenommen werden, daß die Vertreter der Sozialdemokratie im Reichstage die sehr bescheidenen Forderungen der Reichsregierung zur Erhaltung unserer Wehrkraft jetzt und künftig einstimmig bewilligen werden!?

Halensee, 10. Febr. Der Kaiser besuchte heute Vormittag in Begleitung der Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Pribelwitz und Major v. Boehn den Schießplatz der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Halensee, um dort der ballistischen Prüfung zweier Jagdbüchsen (6 Millimeter-Mauserbüchse und 7,6 Millimeter-Selbstladejagdtabarabier) beizuwohnen. Zuerst wurden die Flugeschwindigkeiten ermittelt. Die sehr starke Ladung (2,64 g Bl. P.) der 6 Millimeter-Jagdbüchse ergab bei dem sehr leichten Geschos (8,3 g) die bisher weder bei Jagd- noch bei Militärwaffen erreichte Flugeschwindigkeit von etwa 780 m/sec. Die Kalanz der Flugbahn übertrifft daher die der jetzigen 8-Millimeter-Infanteriegewehre um ein Bedeutendes, sodaß mit dieser Waffe der Kaiser gegen Hochwild bis zu 180 bis 200 Meter ohne Aenderung des Haltepunkts schießen kann. Vor allem interessierte

den Kaiser das Schießen auf plastischen Ton, in welchem die Wirkung der Geschosse als ziemlich ähnlich betrachtet werden kann, wie sie beim Schießen gegen die Weichteile des tierischen Körpers sich ergibt. Schließlich erschos der Kaiser selbst mit der 6-Millimeter-Büchse auf 80 Meter ein Trefferbild, wodurch die Trefffähigkeit dieser Waffe als eine ganz hervorragende festgestellt wurde.

Zu einer letzten Ehrung des Fürsten Bismard haben sich dreizehn märkische Städte vereinigt. Sie lassen für das Mausoleum in Friedrichsruh einen mächtigen Kranz in Bronze ausführen, der vom Bildhauer Brömel modelliert wird. Er setzt sich aus Eiche und Lorbeer zusammen, und durch das Blattwerk windet sich ein Band, auf welchem die Namen der Städte verzeichnet sind. Oben ist ein Rosenkranz, unten eine große Schleife angebracht, welche die Widmung enthält: „Ihrem unvergesslichen Ehrenbürger dem Fürsten Bismard die märkischen Städte.“ Der Kranz allein hat einen Meter Durchmesser.

Die Handelskammer in Aachen hat ihren Mitgliedern den Beitritt zum Deutschen Flottenverein empfohlen.

Glauchau, 15. Febr. Dem Bauunternehmer Meyer in Scheibenberg wurde der Geldschrank erbrochen, aus dem 36000 M. gestohlen wurden. Der Dieb ist verhaftet.

(Unlauterer Wettbewerb.) Wegen fingierten Ausverkaufes eines Wanderlagers aus Nürnberg wurden dem betreffenden Geschäfte 2000 M. Strafe und 240 M. Steuer für vierzehn Tage auferlegt.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Febr. Mit der Verlegung des hiesigen Zuchthauses soll es, nach dem „Sig. Tagbl.“, in diesem Jahre noch ernst werden. Wie man hört, besteht die Absicht, etwa im Oktober einen Teil der gewerblichen Betriebe, vielleicht die Schlosserei mit den darin beschäftigten Gefangenen nach Ludwigsburg zu verlegen. In dieser Weise sollen dann allmählich auch die übrigen Werkstätten in auswärtigen Strafanstalten untergebracht werden, so daß nach Verluß eines weiteren Jahres das hiesige Zuchthaus völlig geräumt sein würde. Ohne Verzug soll dann an die Niederlegung des Riesengebäudes samt Umfassungsmauern gegangen werden.

Stuttgart. Zur Ausbringung der Kosten, welche der Ankauf des Waisenhauses, sowie die spätere Planierung des Areals erfordert, ist die Veranstaltung einer Lotterie geplant. Es ist eine sechsclassige Kollekte beabsichtigt, von welcher ein Gesamtvertrag von 1800 000 M. in Aussicht genommen wird, und zwar sollen hieran 1200 000 M. als Kaufsumme und der Rest für die Lotteriekosten und die Instandsetzung des Platzes verwendet werden.

Kirchheim u. T., 16. Febr. Bei der am Dienstag stattgefundenen Fajchingsunterhaltung des „Liederkranzes“ verlor ein Teilnehmer sein Portemonnaie. Ein dem Verein nicht angehöriger Besucher fand dasselbe und entnahm ein Dreimarkstück. Der Vorfall wurde jedoch von einer Kellnerin beobachtet und zur Anzeige gebracht. Nach längerem Leugnen gab der unredliche Finder das Geldstück zurück, worauf ihm eine Tracht Prügel appliziert und er aus dem Lokal in nicht gerade sanfter Weise entfernt wurde.

Ausland.

Wien, 18. Febr. Ministerpräsident Baron Banffy schied nunmehr thaisächlich aus dem Amte. In einer gestern abend abgehaltenen Konferenz der liberalen Partei machte er die Mitteilung, daß er, sowie sein ganzes Kabinett der Krone sein Entlassungsgesuch unterbreitet habe. Banffy hielt in der Konferenz eine lange, oft von Unmut und Zorn gegen die Opposition erfüllte Rede, in der er die Gründe auseinandersetzte, die ihn zum Scheiden aus dem Amte veranlaßten. Die oppositionellen Vertrauensmänner hätten erklärt, daß sie die Verhandlungen nur mit einer anderen Regierung führen können; daraufhin habe er auf die weitere Thätigkeit der Vermittler verzichtet.

Paris, 17. Febr. Als Präsident Faure gestern im Sterben lag, äußerte er, wie der Kabinettsdirektor Le Gall einem Interviewer mitteilte, wehmütig lächelnd zu seinem Kammerdiener: „Sehen Sie, wie wenig der Mensch ist, selbst wenn er Präsident der französischen Republik ist.“

Versailles, 18. Febr. Der bisherige Präsident des Senats, Loubet, wurde mit 483 Stimmen zum Präsidenten der französischen Republik gewählt; Meline erhielt 270 Stimmen. Diese Nachricht konnten wir noch am Samstag Abend mitteilen. Emile Loubet ist gleich dem verstorbenen Faure aus schlichten Lebensverhältnissen hervorgegangen. Als Sohn eines Bauern wurde er am 31. Dezember 1838 in Marianne (Drôme) geboren. Er ließ sich in der Stadt Montélimar als Advokat nieder und wurde dort später zum Bürgermeister gewählt. Zum Deputierten wurde er im Jahr 1876 erwählt. Als thätiger und kenntnisreicher Mann wurde er viel in den Ausschüssen beschäftigt. Minister wurde er zum ersten Mal unter Tirard, ein eigenes Kabinett bildete er im Jahr 1892. Im Panamaprozess ergriff Loubet Partei für die Kompromittierten. Er ist der Mann nach dem Herzen der Geschäftsleute und Affairisten und wird daher das ganze Heer gegen sich haben. Seine Wahl wird schwere Stürme in Frankreich entfesseln.

Paris, 18. Febr. Die Senatskommission für den Gesetzentwurf über das Revisionsverfahren wählte Guérin zum Vorsitzenden.

Turin, 18. Febr. Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind in vergangener Nacht aus San Remo hier eingetroffen. Diese plötzliche Abreise erfährt durch nachstehende Meldung der Wiener „Neuen Freien Presse“ eine ausgiebige Beleuchtung: Der Herzog von Orleans wollte, wie alljährlich, im „Hotel Royal.“ Die Propaganda für seine Thronbesteigung ist durch Faures Tod verstärkt. Es fand ein großer Empfang von Bauern und anderen Abordnungen statt. Beim Mahle wurden Rufe gehört: „Vive le roi! „Vive la reine!“ Wegen dieser Kundgebungen und wegen der Rufe: „Vive le roi!“ auf dem Bahnhofe veranlaßte die italienische Regierung den Herzog von Orleans zu sofortiger Abreise, die Freitag um 2 Uhr erfolgte.

Brüssel, 18. Febr. Auf dem Bahnhof Forest südlich von hier fuhr heute Vormittag der Schnellzug von Mons mit voller Geschwindigkeit, da er infolge des dichten Nebels das Haltesignal nicht bemerkte, auf den Frühzug von Fournay auf. Der Zusammenstoß war furchtbar. Eine ganze Reihe Wagen wurden völlig zertrümmert. 15 Menschen sind tot und 30 verwundet. Der ganze Dienst auf dem Südbahnhof von Brüssel ist unterbrochen.

Aus dem fast beständigen Kolonialkriege der Holländer gegen die ausländischen Nchinesen auf Sumatra kommt eine für die Nynheers günstige Nachricht. Ihr zufolge soll Tukulmar, der eigentliche Führer der ausländischen Nchinesen, getötet oder wenigstens schwer verwundet worden sein. Eine Bestätigung der Meldung bleibt allerdings noch abzuwarten.

Die amerikanischen Truppen auf den Philippineninseln haben den Aufständischen keine Schlappen beigebracht, aber von einer völligen Niederwerfung des Aufstands ist noch lange keine Rede. Die Amerikaner haben deshalb auch beschlossen, nicht nur die Friedenspräsenzstärke ihrer Armee ganz bedeutend zu erhöhen, sondern auch noch weitere Kriegsschiffe zu bauen.

Die amerikanische Schlachtflotte soll auf 18 Linienschiffe erhöht werden. Dies ist insofern von besonderer Bedeutung als die amerikanische Schlachtflotte damit die Stärke erlangt, welche die deutsche Flotte nach dem vorjährigen Flottengesetz im Jahre 1903 haben soll. Der Unterschied ist nur der, daß die Amerikaner erheblich schneller bauen als wir in Deutschland, so daß die amerikanische Schlachtflotte voraussichtlich im Jahre 1903 aus 16 ganz neuen Linienschiffen neuester Konstruktion bestehen wird, während im deutschen Flottenbestande dann immer noch die Division der Baden-Klasse sein wird. Wenngleich wir an keine politische Kombination



glauben, die die amerikanische Flotte zu einem kriegerischen Gegner der deutschen machen würde, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß diese 16 amerikanischen Linienfahrer ein Faktor sind, mit dem bei der Entwerfung und Beratung des deutschen Flottengesetzes noch nicht gerechnet werden konnte. Auch gewinnt die Sache dadurch an Bedeutung, daß kein Geringerer als der bekannte Kapitän Mahan im Juliheft vorigen Jahres von „Harper's New Monthly Magazine“ die amerikanische Seerüstung direkt gegen Deutschland gerichtet wissen wollte. Binnen wenigen Jahren wird somit die amerikanische Flotte der politisch-militärischen Lage auf dem Weltmeere ein wesentlich verändertes Aussehen geben, wobei die reichen finanziellen, technischen und Personensmittel der Union wesentlich ins Gewicht fallen.

Unterhaltender Teil.

Herrn Elsners 7 Kinder.

Humoreske von Arthur Roehl.
(Schluß.)

Herr Wärtens machte große Augen und ein langes Gesicht, als der Berliner Journalist an seinem Tisch die Geschichte von dem auf sein Honorar lauern den Litteraten und den sieben erdachten Kinderchen, die zu Weihnachten beschenkt werden wollten, begann, und im Verlaufe der Erzählung verriet er, was der Erzähler mit dem Vortrag der Humoreske bezweckte.

„Poß Sapperlott,“ zog er ihn, als er schloß beiseite. „Sie kommen und erzählen mir diese Geschichte im Auftrag Paul Elsners.“

„Und wenn dem so wäre. Wenn ich zu gleicher Zeit für meinen Freund als Freiverber für die Hand Ihrer Tochter austräte.“

„Gernach, gemacht, Doktor glaubten Sie wirklich, in einer so ernsten Angelegenheit, für Ihren Freund jede Garantie leisten zu können. Sind Sie felsenfest überzeugt, daß die sieben nach Christgehenkten schreienden Rangen tatsächlich nur Kinder seines Uebermutes und seiner Phantasie sind? Und wenn das wirklich alles der Fall ist, können sie mir versichern, daß der leichte Sinn, der aus allen Werken Paul Elsners und wie es scheint, auch aus allen seinen Handlungen spricht, im Entfernten nichts mit Leichtsinne gemein hat, glauben Sie mit reinem Gewissen mich darüber beruhigen zu können?“

Der Doktor hob wie zum Schwur seine Rechte, als er dem Freunde das denkbar glänzendste Zeugnis ausstellte, und dabei die Harmlosigkeit gewisser Jugend-Unregelmäßigkeiten darthat, von denen kein großer Geist sich frei fühlen dürfte.

„Das genügt,“ sagte Herr Wärtens, „und freut mich um meiner Gretens willen, der dieser Schwerenöter es tatsächlich angethan hat.“

„So daß ich ihm melden darf, er soll nicht mehr an Tod und Verderben, sondern nur noch an Glück und Seligkeit denken?“ fragte der andere.

„Noch ein Mal, Herr Doktor. Nicht so rasch? Nicht so stürmisch. Wenn Sie wollen, holen Sie ihn her, damit ich ihm selbst sage, was ich ihm zu sagen habe.“

Der Doktor flog davon und Herr Elsner ließ sich natürlich nicht zwei Mal bitten, sich ihm auf seiner Rückkehr anzuschließen.

Er trat hoffnungsvoll und doch ein wenig gedrückt und verlegen vor den Mann, den er sich zum Schwiegervater wünschte.

„Tolle Sache,“ empfing ihn der alte Verleger mit vielverheißendem Schnunzeln. „Leben Sie alle Ihre Geschichten und Romane, ehe Sie sie zu Papier bringen, in Wirklichkeit durch, Herr Elsner? Ist auch die Jade des Teufels ein Abenteuer aus Ihrem Leben? Und die Sieben-Kinder-Erzählung? Haben Sie sie schon niedergeschrieben? Nein? Und auch noch nicht darüber verfügt? Wohl, Herr Elsner, geben Sie sie mir, ich bin überzeugt, daß sie in der „Welt“ gefallen wird. Also wollen Sie? Ja? Nun dann schreiben Sie das Ding! Und wenn Sie fertig sind, kommen Sie nach Dresden und lesen mir und meiner Tochter das Manuskript vor.“

„Alles Weitere wird sich dann, denke ich, finden. Ist Ihnen das recht?“

„O es ihm recht war? Er zerquetschte vor Freude fast die Hand des Verlegers, die er in seiner Hand hielt, nur hätte er es allerdings noch tausend Mal lieber gehört, hätte ihm Herr Wärtens erlaubt, die Novelle, die er für ihn schreiben sollte, seiner Tochter auf der Stelle, gleich hier in dem lichtdurchfluteten Ballsaal aus dem Stegreif zu erzählen. Ein paar stammelnd gebremste Silben, die Niemand genau verstand, schienen darauf hindeuten zu sollen.“

„Judeß davon wollte Herr Wärtens nichts wissen.“

„Heute nicht,“ sagte er. „Heute verbiete ich Ihnen, sich meiner Tochter noch ein Mal zu nähern, das soll ihre Strafe sein und Strafe haben Sie, geben Sie es zu, trotz alledem verdient. Uebrigens werden Sie sie auch noch kaum im Ballsaal finden, Sie hat sich mit einer befreundeten Familie, mit der wir in Eisenach in demselben Gasthof wohnen, bereits zurückgezogen. Und morgen brechen wir in aller Hergottisfrühe nach der Heimat auf. In Dresden sollen Sie uns jedoch jeden Tag, an dem es Ihnen beliebt, mit Ihrem Manuskript zu erscheinen, willkommen sein. Also machen Sie sich an die Arbeit und seien Sie fleißig.“

„Daß Herr Elsner diesen Rat beherzigte — wen mag es wundern?“

Von den Eisenacher Festlichkeiten heimgekehrt, sah er in Berlin Tag und Nacht an seinem Schreibtisch und schrieb und schrieb das Bild Fräulein Gretes unablässig vor Augen, und keine vierzehn Tage vergingen, als er die kalligraphisch lapierte Handschrift auch schon in Dresden zur Vorlesung brachte.

Er las in dem mit vornehmer Gediegenheit ausgestatteten Herrenzimmer der Wärtens'schen Wohnung. Der Verleger, der in seinem lederbezogenen Schaukelstuhl lag, nickte ein über das andere Mal beifällig zu der amüsanten Lektüre und Fräulein Grete, die dann und wann der Vorleser mit einem eigenen neugierigen Seitenblick streifte, konnte sich ein paar Mal kaum des lauten Lachens enthalten. Herrn Elsners Geschichte war von Anfang an spannend und übersprudelnd von Humor, als er aber zum Schluß kam, wo das Schicksal des Liebespaares der Erzählung sich entscheiden mußte, hielt er plötzlich im Vorlesen inne.

„Eine kurze Frage an Ihr sachverständiges Urteil, Herr Wärtens,“ unterbrach er sich. „Was würden Sie thun? Würden Sie, nachdem die Geschichte so weit gediehen ist, sich die jungen Leute kriegen oder nicht kriegen lassen?“

„Ne, ä“, meinte er. „So weit wäre es schon? Na, was thäte man da? Er wandte sich plötzlich mit vollem Gesicht und vergnügt blinzelnden Augen zu seiner Tochter um. „Sprich, Grete, was würdest Du raten? Würdest Du, wie die Dinge liegen, dazu raten, daß sich die beiden kriegen oder nicht kriegen sollen?“

Margarethe erglühte bis unter die Wurzeln ihrer blonden Locken.

„Aber natürlich“, hauchte sie, natürlich müssen sie sich kriegen, Papa.“

„So“, meinte Herr Wärtens. „Und auch wenn die Geschichte keine Geschichte, sondern Wirklichkeit wäre und Du an Stelle der Heldin wärest, würdest Du das für richtig befinden?“

Sie hielt mutig ihr kleines flammendes Antlitz auf den Vater gerichtet.

„Aber ganz gewiß, Papa, erklärte sie, ohne zu zögern.“

„Nun dann, Herr Elsner ist doch die Sache erledigt“, lachte der alte Herr. „Sie kriegen sich also?“

„Wer?“ stammelte der junge überglückliche Mensch. „Das Liebespaar in der Geschichte —?“

„Und Sie und Grete. Und nun umarmt Euch, Kinder, wenn Ihr doch einmal für einander bestimmt seid und küßt Euch und genießt Euch nicht vor mir. Ihr habt meinen Segen.“

Den nächsten Augenblick lagen sie beide, die hellen Thränen des Glückes und der Rührung im Auge, an seiner Brust.

(Eine traurige Erinnerung) rief der 12. Jan. 1899 wach. An diesem Tage waren es erst 150 Jahre daß im deutschen Reiche der letzte Hexenbrand stattfand. Würzburg sah das Schauspiel in seinen Mauern. Das Opfer war eine 70jährige Nonne Reneta, die sich stets durch ein frommes Leben ausgezeichnet hatte. Aber als sie sich auf die Heiligkeit ihres Wandels berief, da gereichte ihr dies erst zum Verderben. Denn das war eben des Teufels Lücke, daß er ihr half, einen frommen Schein zu verbreiten und so ihr greulich Hexenwerk um so ungeförter zu treiben! Nur Spanien kann sich rühmen, noch später den gleichen Frevel veranstaltet zu haben. Dort wurde noch im Jahre 1781 in Sevilla auf Befehl der Inquisition ein junges, schönes Weib als Hexe verbrannt.

[Stromer-Humor.] Stromer (der in einer Gärtnerei um Geld bettelt, als ein Schutzmann eintritt, zum Ladeninhaber): „Ach, hätten Sie nicht 'nen abgelegten Kaktus für mich?“

[Schlechtes Gewissen.] Papa (beim Abendessen): „Der Schweizerkäse hat heute aber große Löcher!“ — Fräulein (weinerlich): „Ich bin aber gewiß nicht gewesen!“

[Aus Mitleid.] Frau: „Sieh, Emil, hier giebt's so reizende Toiletten, und der arme Mann hat gar keine Käufer im Laden, geh, kauf mir hier ein neues Kleid!“

[Immer im Beruf.] Geschichtsprofessor (der im Hotel das mit dem Merkzeichen „N. III.“ versehene Handtuch betrachtet): „Ja, wie kam denn Napoleon III. da her?“

Telegramme.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser empfing heute nach der Frühstückstafel die nach Paris bestimmte Deputation. Diese besteht aus dem Generaladjutanten General der Artillerie Fürsten Anton Radziwill General à la suite, Generalmajor Scholl, dem Flügeladjutanten Oberst von Molke, Major von Plüskow im 1. Garderegiment, dem Oberstallmeister Grafen Bedel.

Paris, 19. Febr. Mehrere Mütter der Antirevisionisten werfen Loubet vor, daß er von den Verteidigern Dreyfus' gewählt worden sei, und bemängeln seine Haltung in der Panama-Angelegenheit und seine mittelmäßige Begabung. Im „Echo de Paris“ erklärt Le Maitre, er sei durch diese Wahl schmerzlich berührt. Beaurepaire nennt die Wahl ein öffentliches Unglück. François Coppé jagt im „Gaulois“ gleichfalls, die Wahl Loubets sei ein unglückliches Ereignis, er hätte die Wahl Mélines gewünscht, und fürchtet, daß Loubets Wahl Unruhen im Gefolge haben werde. Der „Gaulois“ meint, Loubet sei nicht der lautere Charakter, dessen Frankreich bedürfe. Die „Libre Parole“ giebt ihm den Rat, seine Entlassung zu geben, wenn er nicht mit Gewalt entfernt werden wolle. „Eclair“ meint, Loubet habe die beste Absicht. Uebrigens würde ihn auch die öffentliche Meinung daran hindern, schlimme Pläne zur Ausführung zu bringen. Im Lager der Anhänger der Revision ist man erstaunt über die Beschimpfungen, welche dem Präsidenten zugefügt worden, da er seine Stellung zur Revision noch gar nicht dargelegt habe. Man nennt die Wahl eine durchaus republikanische. Der „Main“ sagt, in Loubet sei der Wille des ganzen Landes verkörpert, welches eine Annäherung an die Rechte zurückweise. Der „Figaro“ macht Beaurepaire für die gestrigen Unruhen verantwortlich. In der „Aurore“ jagt Clémenceau, die Ehrenhaftigkeit Loubets habe die Wahl auf ihn gelenkt. Der „Radikal“ spricht die Ueberzeugung aus, durch die Wahl Loubets sei die Gewähr gegeben, daß man keine unheilvollen Anschläge zu befürchten habe.

London, 19. Febr. Nach einer Depesche aus Halifax (Neuschottland) vom 18. ds. lief der Dampfer „Italia“ der Hamburg-Amerika-Linie von New-York nach Antwerpen unterwegs mit eingeschlagenen Blendern dort ein. Die Ladung der 1., 2. und 3. Zwischendecke war naß.

Anzeige

Nr. 29.

Erscheint Montag, pfeilweis. 1.25, monatlich.

Lang-, D

Dienstag

kommen auf dem dorn und Stöckles Langholz II. Bauholz IV.

bei günstiger Witterung Stangen 264

234
124
7
31
68

Revier W

Weg-S

Begen Holzjall 1 Scheurengrund grunderweg bis auf

Verkauf a Bahnsch

Am Donnerstag d nachmittags

findet auf Bahnhöf öffentliche Versteige Anzahl abgängiger G fuit, wozu Lieb werden.

Neuenbürg den 18.

Feldre

Jagd-Verp

Die jagd lo Diens nach

auf dem hiesigen Ra 6 Jahre vom 1. Ap Verpachtung. Lieb geladen.

Den 18. Februar

Unterlung

Holz-Ver

Am Montag den mittags 1

verkauft die Gemein Rathaus im öffentli 444 Stück Lang Baustrangen und Beugholz.

Den 20. Februar

